Jubiläum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Flohmarkt

Die Brief-Expressgebühr beträgt jetzt drei Franken. Ja – aber schauen Sie einmal im «Sternen» das Menü an, wie teuer Schnecken überhaupt geworden sind! (Im übrigen verweise ich auf die letzte Glosse dieser Serie.)

*

Was tun jetzt eigentlich die Verschwender, die früher in der Regierung waren und uns die heutige Finanzmisere einbrockten? Sie sitzen mäuschenstill auf ihren Verwaltungsratssesselchen oder stieren verschämt wie betende Christen ins Innere ihrer Ehrendoktorhüte.

*

Die USA und Frankreich verkaufen Waffen nach arabischen Ländern, was das Zeug hält, und an ihrem Glaubensbruder Bloch-Dassault (dem Miragebauer) werden die Israeli besondere Freude haben, wenn er seine Flugi dem Sadat verhützt. Offenbar legt der Westen Wert darauf, dass seine Soldaten bei dem von Kissinger in Aussicht gestellten Krieg von währschaften, in der Heimat fabrizierten Waffen getötet werden. Ehre solch bodenständiger Gesinnung!

*

Mit dem neuen «Spar»-Programm des Bundes hat man die Fenster ein wenig kleiner gemacht, durch die das Geld hinausgeworfen wird. Aber keine Angst – die Werfer werden das mit erhöhtem Wurf-Rhythmus wettmachen.

*

Gleichberechtigung der Frau auch im Sprachlichen, durch Abwandlung eines Faulpelz-Spruches: Politiker, die von der Parteileitung um Taten gebeten werden, sagen inskünftig: Ich bin nicht *die* Pestalozzi!

*

Jetzt wird auch noch der Schah von Persien zum Schulmeister. Einst wollte er aus seinem Oel Aspirin machen für die leidende Menschheit, und ich habe ihm das durch eine Glosse vermasselt. Heute bereue ich es. Wie gut wäre Aspirin gegen die Uebelkeit, die uns seine Sprüche verursachen.

*

Genau um die Summe, um die am 1. Januar die AHV-Rente erhöht wurde, erhöhte das Altersheim am selben Datum den monatlichen Tarif für meinen Vater. Mit der Gaunerei ist es gerade umgekehrt wie mit der Tugend, die in der Familie beginnt, wenn sie leuchten soll im Vaterland: in der Regierung beginnt, was betrogen wird im Volke. *Robert Pirazilina*

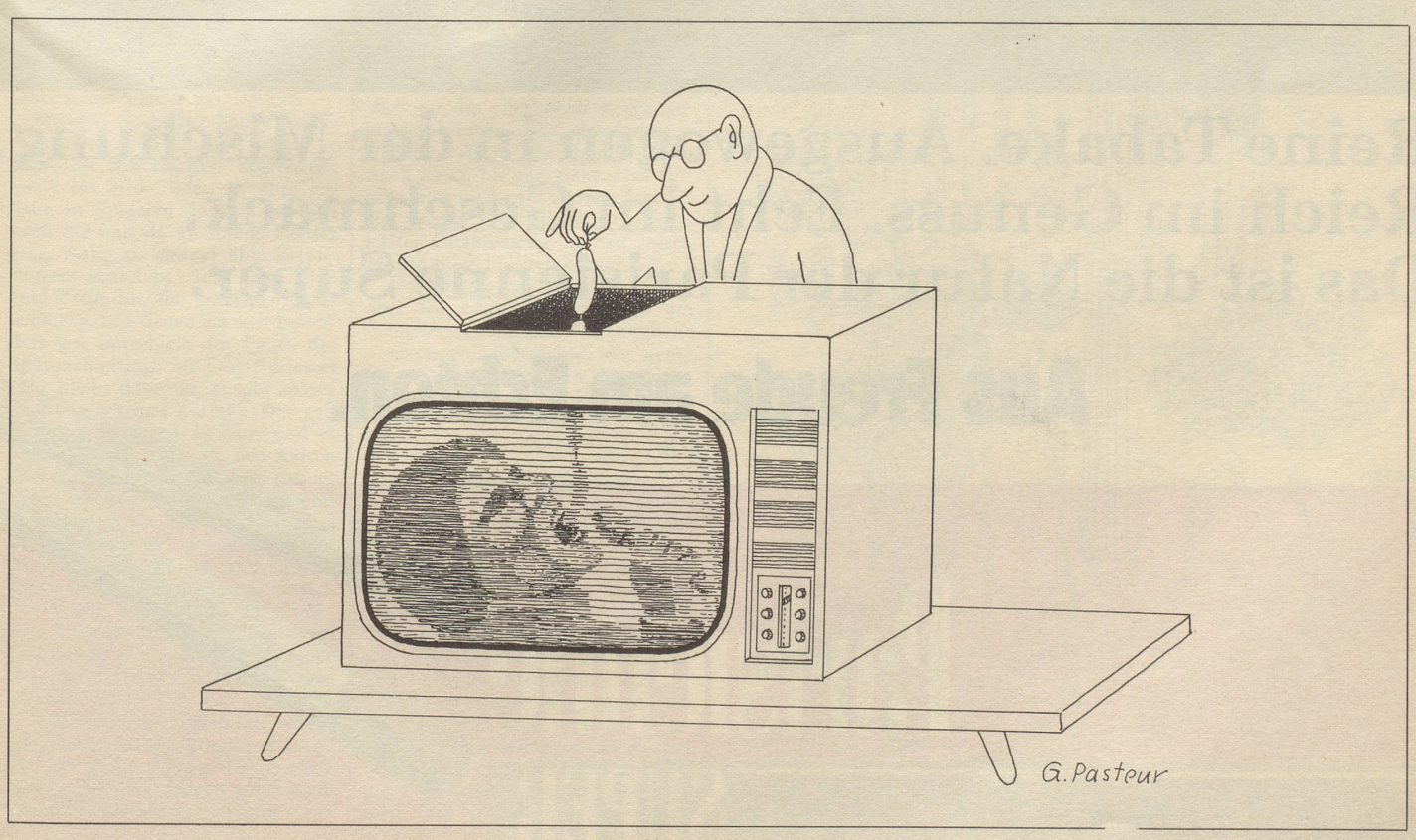
Ich gurg-
le jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Das schützt mich vor Erkältungen und macht meinen Atem frisch und rein.

Jubiläum

Der Schweizer Nobelpreisträger Carl Spitteler hat sich in einer seiner Glossen einmal darüber lustig gemacht, dass ein grosser Geist immer erst mindestens 75 Jahre alt werden müsse, ehe man ihn würdige. Das stimmt nicht ganz. Ohne dass eine runde Jahreszahl mit Bezug auf seinen Geburts- oder Todestag fällig geworden wäre, wurde jüngst von Spitteler wieder gesprochen. Und wenn es auch nur deshalb war, weil man in Luzern etwas voreilig Spittelers Ehrengrab aufheben wollte.

Angesichts solcher Geschehnisse braucht man nicht zu warten, bis man die Herrschaft Amin des Grossen von Uganda würdigt. Noch sind es nicht 75 Jahre seit seiner Machtübernahme, noch nicht einmal fünf. Sie jährt sich erst zum viertenmal, aber schon ist eine Würdigung angezeigt. Der ehemalige Berufsboxer Amin ist eine leuchtende Gestalt in der Geschichte jenes Fortschritts, der die kolonisatorische Ungerechtigkeit des Weissen Mannes durch Gerechtigkeit, die Grausamkeit und Ausbeutung der Europäer durch Sanft- und Edelmut ersetzte.

Amin veranstaltete einige fortschrittliche Massenmorde in Armee und Polizei, führte einige sehr edle Massaker unter einigen Stämmen durch. Als ein Journalist und ein Soziologe aus den USA den Massakern nachgingen, wurden sie einfachheitshalber ermordet, wie auch einheimische Politiker und Richter. Dann folgte die Ausweisung aller Asiaten aus Uganda.

Unter Boxer Amins Herrschaft wurden Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende ermordet, ebensoviele vertrieben.

Zu seinem vorzeitigen Jubiläum sei ihm weiterhin viel Erfolg gewünscht. Ad multos annos! Es lebe Freiheit und Gerechtigkeit! Kampf der Grausamkeit der weissen Kolonisatoren! *Skorpion*